

**Einzelpreis 300 Mark.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 5.400.— M.  
Durch Zeitungsboten . . . . . 6.000.— "  
die Post . . . . . 6.000.— "  
Ausland . . . . . 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telefon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
vereinbarung geahnt. Unterlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Berbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorteil pauschaliert.

Erhält mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareilzeile 500 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 —  
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 —  
arbeitsuchende besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinterater 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 14

Mittwoch, den 17. Januar 1923

6. Jahrgang.

## Blutige Zusammenstöße in Bochum.

Die Franzosen schiessen auf deutsche Demonstranten.

Wien, 16. Januar. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ unter dem 15. Januar aus Bochum meldet, kam es dort um 8 Uhr abends zwischen demonstrierenden Deutschen und französischen Truppen zu blutigen Zusammenstößen. Das französische Militär gab Feuer, wodurch einer von den Demonstranten getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

### Frankreich der Urheber des neuen Krieges.

Eine dänische Pressestimme,

Kopenhagen, 15. Januar. „Elstrablaet“ schreibt in seinem Leitartikel: Endlich also ist Frankreich allein! Endlich allein mit seinen schwarzen Marokkanern und seinen Negerhorden, die es dazu braucht, ein weißes Volk im missbrauchten Namen der Zivilisation und Gerechtigkeit zu unterjochen. O, dieses ritterliche Frankreich, dem wir von früh bis spät gebuhldigt haben! Sollen wir der Republik auch jetzt noch huldigen, oder sollen wir niederrächtig genug sein, zu konstatieren, daß all dieses durchaus nicht notwendig war, sondern Ausdruck eines brutalen Nationalbasses ist, der alles andere als das Eigene gering schätzt und verhöhnt?

Wir wissen nicht, wer den Weltkrieg erschafft, aber wir wissen, wer der Urheber des neuen Krieges ist, darüber kann nicht gestritten werden. Man sieht doch nur, welch schlechtes Gewissen aus dem Verbot der Franzosen wegen Veröffentlichung der Auszüge von Léon Georges über diese Angelegenheit redet! Dieser neue Krieg hätte vermieden werden können, aber er ist es nicht, weil Frankreich ihn wollte. Frankreich brach den Frieden, weil es den Krieg wollte. Dies ist die Wahrheit über

wenn sie von Lloyd George verkündet wird, so konfiszierten die Franzosen seine Schriften. Wenn französische Kommunisten sie verkünden wollen, so werden sie verhaftet und erschossen. Und doch wird diese Wahrheit siegen, denn es kann vor keinem Menschen verborgen bleiben, daß die Verebenheiten, die in diesen Tagen an der Höhe vor sich gehen, ein grundloser Nebenfall auf ein wahrloses Volk sind. Man hat andere Ziele, als die, die man vorgibt. Das Urteil über diesen Nebenfall wird um so härter werden, je mehr Unglück er über das soweit schon stark misshandelte Europa bringt.

### „Deutschland vor einer Hungersnot“.

Senator Max McCormick erklärte im Senat, Deutschland stehe unmittelbar vor der Hungersnot. Eine Erleichterung der europäischen Notlage könnte nur eine amerikanische Banteanleihe an Deutschland mit einem langen Moratorium und die Verlängerung der Revisionen zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, sowie die sofortige Zurückziehung der farbigen Truppen vom Rhein bringen. Max McCormick sagte weiter, die französische Besetzung des Ruhrgebiets werde ein Schaden für die ganze Welt sein.

### Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 16. Januar. (Pat.) Die Kommunisten veranstalteten gestern fünf Versammlungen. Als Redner traten Reichstagsabgeordnete auf. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten nach dem Andreasplatz, wo eine Proletkuttagung stattfand. Auf dem Wege nach dem Andreasplatz rissen die Umzugsteilnehmer die schwarze-weiße-rote Fahnen von den Häusern, die sie auf dem Andreasplatz verbrannten. In verschiedenen Stadtteilen kam es zwischen den Kommunisten und Anhängern anderer Parteien zu Zusammenstößen.

Die Litauer in Memel.

Königsberg, 16. Januar. (L. W.) Die telefonische Verbindung mit Memel ist nach der Einnahme der Stadt unterbrochen worden. Der Direktor der Landesbank, Groß, ist von einer Kugel am Kopf verwundet worden, als er zum Fenster hinausah. Der polnische Vertreter in Memel, Szarota, hat bis zum letzten Augenblick in seinem Büro gearbeitet.

Memel, 16. Januar. (L. W.) Direktor Groß, der gestern verwundet wurde, ist gestorben.

Warschau, 16. Januar. (L. W.) In Warschau eingetroffene Nachrichten zufolge, ist im Memeler Hafen ein englischer Kreuzer eingelassen.

Warschau, 16. Januar. (L. W.) Die „Rzecznost polska“ meldet aus Berlin, daß die litauischen Aufständischen in Memel an zählerlich 3 schwere Minenwerfer und ein Maschinengewehr erobert und einen Franzosen sowie 15 Polen gefangen genommen haben.

Memel, 16. Januar. (L. W.) Die Litauer haben den Belagerungszustand verhängt. Morgen erscheinen die Zeitungen unter litauischer Zensur.

Memel, 16. Januar. (L. W.) Der Oberkommissar Petrone hat folgenden Aufruf erlassen: Einwohner des Memelgebietes! „Im Namen der verbündeten Mächte protestiere ich nochmals feierlich gegen den Nebenfall auf das Memelgebiet. Ich erkläre ausdrücklich, daß sich die verbündeten Mächte um die Erhaltung der Autorität in diesem Lande bemühen werden.“

Ein weißer Rabe.

Auszug über die Schließung der Gesellschaft „Rozwój“. Der Regierungskommissar für die Stadt Warschau, Herr Anusz, führte im Gespräch mit einem Pressevertreter die Gräde an, die ihn zur Schließung der Gesellschaft „Rozwój“ bewogen. Nach seiner Erklärung übertrug die Institution ihre Besitzrechte und entschärfte den beständigen Kampf der Parteien, der jüngstige Parteien in den Dezember, an im Gefolge hatte. Auf die Frage, ob zur Schließung des „Rozwój“ auch das jüngste feindliche Vorgehen dieser Institution beigebracht habe, entgegnete

der Kommissar: „Wir zogen die Tätigkeit des „Rozwój“ als Ganzes in Betracht. Wir müssen den Standpunkt der Nationalität gegenüber dem ganzen Staat, in dem verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, einnehmen. Es liegt in unserem Interesse, daß sich alle Nationalitäten in Polen heimisch fühlen, und wir dürfen daher nicht zu offen, daß sich ein heftiger Konflikt zwischen den einzelnen Nationalitäten entwickelt. Die Organisation des „Rozwój“ führt ihre Tätigkeit auf eigne Faust aus, was solange geduldet wurde, wie diese Tätigkeit nicht so erschreckende Formen annahm. Die Regierung ist bereit, die energischsten Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß Polen ein Staat wird, in dem sich verschiedene Nationalitäten gegenseitig bekämpfen, die Bürger einer Republik sind. Wir können nicht den einzelnen Parteien dienen — es ist uns vielmehr an einem Staat als Ganzes und an Bürgern, die ihre Pflichten erfüllen, gelegen.“

### Utoslawski als Dokumentenfälscher.

Im „Kurier Warszawski“ veröffentlicht der Abgeordnete Tawuż von der polnischen Volkspartei Erklärungen über Dokumentenfälschungen des Nationaldemokratieführers Pfarrer Utoslawski, die den Zweck hatten, gegen Deutschland Propaganda zu machen. Im Jahre 1918 habe Utoslawski in Moskau Schriften gefälscht, aus denen hervorgehen sollte, daß Deutschland einen Geheimvertrag mit den Bolschewiken betrifft, bolschewistischer Propaganda in Polen geschlossen hatte. Pfarrer Utoslawski habe die Echtheit der Dokumente bis zum letzten Augenblick beteuert, sei dann aus Moskau geflohen, seine Brüder aber seien standrechtlich erschossen worden. Heute steht fest, daß Utoslawski nach dem Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel“ die Dokumente gefälscht und seinen Brüdern zur Weiterverbreitung in die Hände gespielt habe.

### Die nächste Senatsitzung.

Warschau, 16. Januar. (Pat.) Das Senatssitzung steht mit, daß die nächste Vollziehung des Senats am 20. Januar 12 Uhr mittags stattfindet. Auf der Tagesordnung steht das Projekt der Regierung. Die Aussprache über das Projekt findet am Montag, den 22. Januar vormittags statt.

### Sterbende Völker.

Von Dr. Marie Elisabeth Süder, Mitglied des deutschen Reichstages.

Der ferner liegende Prospekt und auch mancher Deutsche misst und bewertet die Lage Deutschlands am Stande des Dollars, an den Preisen der Waren, an der sinkenden äußerer Lebenshaltung, an dem fortgeschreitenden Rückgang des Gesundheitszustandes, besonders auch der Jugend. Zweifellos sind dies alles mehr als ernste Erscheinungen, die an sich schon genügend, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt — und ist es auch nur im ehesten Interesse — auf den materiellen und physischen Zusammenbruch der deutschen Nation zu lenken.

Geistiger eingestellte Büchner hoffen als Folge jener Erscheinungen vor allem die Vernichtung deutscher Kulturstärke. Sie sehen mit Sorge und Besorgnis die geistige Erziehung der heranwachsenden Jugend gefährdet, Forschungsinstitute in ihren Arbeiten bedroht, den Verlag wissenschaftlicher Werke behindert, Bildungsstätten aller Art geschlossen, Einrichtungen sozialer Fürsorge — öffentlicher und privater — zusammenbrechen. Zweifellos unendlich ernste Erscheinungen in ihren Ursachen klar, in ihren Wirkungen — nicht nur für Deutschland — unübersehbar, nicht mit Zahlen zu belegen und nicht an Tabellen zu berechnen.

Aber in all diesem Elend ist ein noch viel tieferes Unheil einzubeziehen, daß sich in Deutschlands Volkskörper schleichend weiterstellt, von Monat zu Monat weitere Kräfte ergreift und immer gefährlichere Möglichkeiten in sich birgt. Trotzdem verbrecherische Angriffe und politische Morde in Deutschland wiederholt auch die Umwelt mit Entsetzen erfüllt haben, wird über der materiellen Not die tiefe seelische Not des Volkes fast ganz übersehen. Und doch sind die Gesetze, in die sie Deutschland und mit ihm den ganzen Kontinent zu stürzen droht, so unendlich viel größer als alle materiellen Verluste. Diese seelische Not hat nicht nur in den Reihen der Jugend um sich geöffnet, hat nicht nur unter den Enttäuschten und Enttäuschten, unter den Depressierten und Proletarisierten Wurzel gesetzt. Sie ist nicht nur in den Ausbrüchen verbrecherischer oder schwächer, phantastischer und mischeloser Personen erkennbar, sondern sie zieht nach und nach auch an denen, die allen Gewalttätigkeiten, allen Katastrophentheorien und -Praktiken abhold sind. Diese seelische Not hat wohl in den durch Entbehrungen und Auszügen des Krieges geschwächten und aus ihrer normalen Bahn geschleuderten Menschen gut vorbereiteten Boden gefunden, aber sie stammt eigentlich erst aus den Jahren nach dem Kriege. Materiell von Rot zu Rot ausfürzt, kulturell von Entehrung zu Entbedeutung, politisch von Enttäuschung zu Enttäuschung ist schließlich die Grenze dessen erreicht, was die Seelen an Druck anhalten können. Alle Versuche der verschiedensten Regierungen und des Volkes, wirtschaftlich wieder aufzubauen, dem kulturellen Niederbruch Einhalt zu tun, alle Vereinschaft, mit Geld mit Arbeit oder mit Waren die angerichteten Schäden wieder gut zu machen, immer und immer wieder nur unter Drohungen abgewiesen zu sehen, haben endlich Glauben und Vertrauen in die Zukunft untergraben, haben dem gefährlichen Wort: „Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“, ein immer halbendes Echo bereitet.

In dieser geistig-seelischen Verfassung, in dieser Glaubens- und Hoffnungslosigkeit ist die eigentliche Gefahr für Deutschland und für Europa beschlossen. Aus ihr brechen nicht nur hin und wieder die wahnwitzigen Verbrechen hervor, sondern aus ihrer sittlichen Vergiftung zieht jede Art politischer Verbeugung ihre stärkste Kraft. Desperale Seelen sind der Nährboden für persönlichen Reichtum so gut wie für politische Skrupellosigkeit, für Klassen- und Rassenhass und für Völkerfeindschaft. Sie erlösen Gemeinschafts- und Staatsgefühl, richten ihren blinden Hass so gut gegen die eigenen Volksgenossen, gegen die eigene Staatsverfassung wie gegen jene, die in überwitziger Verblendung vergessen, daß ein Volk Millionen von Seelen hat, die man nicht ungestraft quält und zur Verzweiflung treibt.

Es gibt nicht in allen Kulturländern Politiker und Staatsmänner seit Jahrzehnten erkannt, welche unangenehme Gefahr für den Bestand von Staat und Gesellschaft das Vorhandensein breiter Schichten ist, die mit nichts an Seite gekämpft sind, die als Sklaven der Arbeit heute bestigos und für morgen hoffnunglos stumos und verbittert daherkommen, die nichts zu verlieren haben und deshalb alles mögen, mög es auch zu Verbrechen und Schande führen. Eine solche Klasse wirtschaftlicher und moralischer Desperados lebt heute im deutschen Volke unter den Nationen Europas. Noch haben die Reste seiner Volkraft, Intelligenz und eisernen Disziplin die Ausbrüche seiner verzweifelten Seele

gezögert. Noch haben nur einzelne sich in höherfüllter Verblendung gegen einzelne gewendet. Noch haben erst wenige auf die Buschkinschen Verse mit schlimmen Taten die Antwort: „Schlagt mich tot, wir sind verloren, sind verwirkt, was soll man tun?“ Noch hat die treue Hilfe der sogenannten kleinen Nationen, die sich seit Jahr und Tag als die „großen“ erweisen, Hunger gestillt, Tränen getrocknet, äußerste Verirrung tausendfältig gebannt. Aber wie lange noch, und auch ihre Kräfte sind zu schwach im Kampf um tierische Seelen. In Todesnot werden sie ausschreien, werden um sich schlagen, werden ihre Feinde verfluchen bis in das tiefste Blut, werden Orkane der Leidenschaft entfesseln, Ströme von Blut und Tränen über Europa ergießen. Dieser Geist der Verstößung wird alles verschlingen; keine Throne, keine Verfassung, kein Volk wird dieser Sintflut entgehen.

Noch ist es Zeit, dem Unheil zu steuern, noch ist der letzte gesetzliche Widerstand nicht gebrochen. Aber die Zeit ist nicht fern, wo den Kindern und Laien, den Mächtigen und Stolzen, den Satten und Grausamen das Wort in den Ohren droht: Weise den Siegern! —

Dann ist Europas Schicksal erfüllt, denn die Menschheit war taub für die heilige Botschaft: Friede auf Erden!

### Weitere Fortschritte in Lausanne.

Lausanne, 15. Januar. (Pat.). Die türkische Delegation hat einen Entwurf in der Frage der ottomäni schen Schulden ausgearbeitet. Diesem Projekt zufolge ist die Türkei damit einverstanden, daß in die Sammlung der ottomäni schen Schulden auch die Summen der zum Bau der Bagdadbahn sowie anderer Bahnlinien aufgenommenen Anleihen eingerechnet werden; sie lehnt indes die Einbeziehung der Schuld der Silaikibahn, die von Griechenland gefordert wird, ab. Ferner verharrt die türkische Delegation bei ihrer Forderung, daß die ottomäni schen Schulden auf die Türkei und die Nachfolgestaaten des ottomäni schen Reiches so verteilt werden sollen, daß auf die Türkei 217 Millionen und auf die Nachfolgestaaten 65 Millionen türkische Pfund entfallen. Die Verteilung der Schulden sollte im Verhältnis zu den Einnahmen der Gebiete, nicht aber im Verhältnis zu deren Einwohnerzahl berechnet werden. Für die während des Krieges vorgenommenen Requisitionen müßten diejenigen Regelungen ausformen, in deren Gebiet sie vorgenommen wurden. Außerdem fordert die Türkei von Griechenland eine Entschädigung für die während der Okkupation angerichteten Schäden in der Höhe von 4 Milliarden Goldfranc.

Lausanne, 15. Januar. (Pat.). In der Sitzung der Finanzsachverständigen wurde hinsichtlich einer günstigen Erledigung mehrerer Streitpunkte, die die ottomäni schen Schulden, Reparationen sowie verschiedene Finanzklauseln des kommenden Friedensvertrages betreffen, ein wesentlicher Fortschritt erzielt. Außerdem stand zwischen Ismail Pascha und der französischen Delegation eine Konferenz statt. Auf der Konferenz wurde man sich darüber einig, daß zu den Nachfolgestaaten des ottomäni schen Reiches auch Syrien zu rechnen sei. Der Anteil Syriens an der ottomäni schen Schuld wird 12 Millionen türkische Pfund betragen, die im Laufe von 50 Jahren zu entrichten sind.

Lausanne, 14. Januar. (Pat.). Wie aus Lausanne gemeldet wird, ergab sich gestern nachmittag ein weiterer Fortschritt in den Verhandlungen. Die Türkei gab ihrer Bereitschaft Ausdruck, alle Griechen, die im dienstpflichtigen Alter stehen und die im Herbst vorigen Jahres zur Zeit der Auswanderung der griechischen Bevölkerung in Anatolien zurückgehalten wurden, nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages unverzüglich frei zu geben.

Lausanne, 15. Januar. (Pat.). Da Lord Curzon der Ansicht ist, daß zur Beseitigung der letzten Schwierigkeiten und Beendigung der Beratungen über sämliche Fragen eine Woche genügen wird, brabsichtigt er nach Einhandigung des endgültigen Entwurfs des Friedensvertrages an die türkische Delegation Lausanne zu verlassen, um sich nach London zu begeben. Andere Mitglieder der englischen Delegation haben die Absicht, bis zum Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Lausanne zu bleiben.

### Die schwedisch-deutsche Waffenbrüderlichkeit 1914—1918.

In Anwesenheit einer erlesenen Gesellschaft der schwedischen Kolonie Berlins und einer größeren Offiziersabordnung der Reichswehr überreichten am 6. d. M. in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin schwedische Offiziere, alle geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, den deutschen Waffengenossen von 1914 bis 1918 zum Andenken an die gemeinsamen Kämpfe um Deutschlands Beleben die schwedische Kriegsflagge (Unser Bild hält diesen denkwürdigen Augenblick fest. Die Schriftst.).

Oberst Graf Hamilton, jetzt Kommandeur der schwedischen Skandian-Husaren, der, selber dreimal schwerverwundet, während des Weltkrieges zunächst die Leibgarde und sodann die Wandsleibgarde geführt hat, richtete, gefolgt von Hauptmann Rossen, der die selbige blaue Fahne mit dem gelben Kreuz trug, und Oberleutnant Liljewall, an die Versammlung eine tief empfundene Ansprache. Er erinnerte an die Zustände 1914. Alle schwedischen Offiziere seien eingehend der Sammelschwadron gesammelt, nur von dem einen Gedanken bestimmt gewe-



sen, den „Brüder in Not“ zu helfen. Die Mehrzahl habe allerdings dem Befehl folgen müssen, auf Kosten zu bleiben, um dem eigenen Vaterlande zu dienen. Die damals geschlossene Freundschaft zwischen den Herren deutscher und schwedischer Offiziere dürfe aber nicht wieder abgebrochen werden. Das Symbol des eigenen geliebten Vaterlandes möge Blau finden in der Ruhmeshalle des sozialen preußischen Heeres.

General von Seckel begrüßte die Fahne Schwedens, die im Innern der Ruhmeshalle einer Jahrhundertstelung ruhmvollen Geschichte des preußisch-deutschen Heeres den rechten Platz unter den übrigen Wahrzeichen großer Seiten finden werde. Der Ruf „Wo! in Not!“ habe nur im Heere Schwedens Widerhall gefunden, und viele schwedische Offiziere hätten in großen Tagen, dann aber auch bis zum Ende auf deutscher Seite gefochten. Namens der alten Armeen und im Namen des jungen deutschen Heeres heiße er das Wahrzeichen willkommen. Für alle Deutschen, die künftig vor dieser Fahne stehen würden, werde es heißen „Treue um Treue!“ Der Generaldirektor der Museen, Geheimrat v. Falcke, übernahm für die Zeughausverwaltung die Fahne mit Worten des Dankes. Sie werde künftigen Geschlechtern zeigen, daß das deutsche Volk in schwerer Not helfende Blutverwandte gefunden habe.

### Parlamentsnachrichten.

Sitzung des Sejm vom 16. Januar.

Der Marschall teilte mit, daß er vom belgischen Parlament anlässlich der Ermordung des Präsidenten Narutowicz, ein Beileidstrogramm erhalten habe und bitte dies im Namen des Sejm mit einem Dankesgramm beantworten zu dürfen. (Beifall.)

Dem Abg. Korfanty, der in öffentlichen Angelegenheiten nach Paris reist sowie den Abg. Janiec, Melnik und Kapalowitschi wird Urlaub erteilt und der Antrag der Gerichtsbehörden, die Abg. Dobija, Biel und Stronki zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, der Kommission überwiesen. Der Marschall teilt der Kammer die Ernennung der gegenwärtigen Regierung durch den Staatspräsidenten und die Absicht des Seniorenkongresses, die Staats- und Haushaltssumission in zwei besondere Kommissionen zu teilen, mit.

Da erster Lesung wird die Neuerung zum Gesetz über die Standgerichte der Kommission überwiesen. Weiter werden den Kommissionen überwiesen: Das Gesetz über die Berechtigung des Arbeitministers zur Berufung außerordentlicher Schiedsgerichtsmissionen zur Schlichtung von Massenstreitigkeiten zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitern, das Gesetz über Garantieerstattung an den Staatsstoch bis zur Summe von 500 Millionen Mark für Hilfsanleihen an Rückwanderer aus Deutschland, Kleinindustrielle, Kaufleute usw.; das Gesetz über die vierte Ausgabe von Schatzscheinen; das Gesetz über die Genossenschaften; das Gesetz über die Registrierung von Waldverkaufsverträgen.

Abg. Seyda erstattet im Namen der Geschäftsordnungskommission Bericht über die Angelegenheit der Freilaufung der Abg. Krulikowski und Buckiewicz. Die Freilaufung des ersten ist von der Kommission abgelehnt worden. Krulikowski ist ongelaufen in Leobsberg zum gewaltsamen Sturz der polnischen Regierung aufgefordert zu haben. Das Geschworenengericht hat Krulikowski von der Anklage des Staatsverrats freigesprochen und nur für Mordförderung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kammer beschließt, den Krulikowski betreffenden Antrag erneut der Geschäftsordnungskommission zu überweisen und den Abg. Buckiewicz von der Verantwortung zu befreien.

Es werden vier Mitglieder der Kommission zur Kontrolle der Staatschulden und zwei Vertreter gewählt. Als Mitglieder werden gewählt die Abg. Ostek, Szypaewicz, Michalski, Glombinski und zu Vertretern Chondzynski und Diamand, zu Mitgliedern des Direktionskomitees der P. K. O. werden die Abg. Kiernik und Bdziewowski gewählt.

Abg. Gdyl begründet die Dringlichkeit des Antrags über die fortsetzende Tenerung.

Die Dringlichkeit wird angenommen und der Kommission zum Kampf mit der Tenerung überwiesen.

Abg. Smiarowski begründet die Dringlichkeit des Antrages betreffend Einmauerung einer Gedächtnisstafel zur Erinnerung des ermordeten Präsidenten Narutowicz.

Die Dringlichkeit wird angenommen.

Der Antragsteller verlangt eine sachliche Diskussion darüber.

Abg. Glombinski bittet den Sejm den Antrag einmütig zu genehmigen.

Mit den Stimmen der Rechten und einem Teil des Zentrums wird beschlossen die Tafel auf Privatkosten beliebiger Abgeordneter und nicht auf Staatskosten anbringen zu lassen.

Die Linke ist über das Verhalten der Rechten empört.

Nachdem noch einige Dringlichkeitsanträge den Kommissionen überwiesen werden, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag.

Auf der Tagesordnung steht das Exposé des Ministerpräsidenten Skorissi.

### Lokales.

Lodz, den 17. Januar 1923.

(Siehe auch Beiblatt.)

#### Großstadt im Schnee.

Wie lag verwirrt die harte Stadt, und alle Menschen hingen Leute, die man im Stadtamt numeriert hat. Da sank ein salter Schnee ins leere Heute.

Als Baum und Haas sich selbst gab, — im märchenhaften Weiß erstrahlten die Konturen — fiel saft die Nummer von den Leuten ab (längst waren zugeschaut die Ullagazahl der Uhren) und Menschen schritten durch den Schnee und wurden leicht. Still blieb die wilde Stroh entlang die weiße Freude. Nach immer schaukeln Flocken. Kindlich spricht Der Mund die Bäume an und die Gebäude.

Großstadt in Schle und Zaubertheum . . .

Ein Wunder ist vom Firmament geslogen! Alles, was grau, hat einen weißen Saum und ist von Silberflocken schwer gebogen.

Alfred Hein.

Ein deutscher Lehrgang für politische und soziale Fragen. Hierdurch befreien wir uns Ihnen mitzuteilen, daß die Deutsche Arbeitspartei Polens einen viermonatigen Kursus für politische und soziale Fragen veranstaltet. Der Kursus steht unter der Leitung der Sejmabgeordneten. Das Programm des Kursus enthält nachstehende Gegenstände: 1. Konstitutionelles Recht, 2. Parlamentarische Geschäftsauführung, 3. Politische Programme, 4. Städtische Selbstverwaltung, 5. Das Kaufmannswesen, 6. Die Gewerkschaften, 7. Der Achtstundentag in Theorie und Praxis, 8. Die Schulverfassung in Polen (mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Schulwesens), 9. Grundsätze der Finanzwirtschaft im Staate und in den Selbstverwaltungskörpern. Die Gründung des Kursus erfolgt auf der am Sonntag, den 21. Januar, um 3 Uhr nachmittags, im Saalraum 82 stattfindenden Jahresfeier der D. A. P.

Keine Scheidemünzen. Der „Kurjer Czerwony“ stellt die Nachricht in Abreise, wonach in Kürze aus Metall geprägte Scheidemünzen in Verkehr gebracht werden sollen. Es bestand früher der Plan, Hartgold zu prägen, doch ist diese Absicht jetzt infolge des ungeheuren Valutasturzes fallen gelassen worden.

Argentinisches Fleisch für Polen. Der Berliner Vertreter der argentinischen Fleischhändler, der die Lieferung argentinischen Steppenviehs über Hamburg nach Deutschland und der Tschechoslowakei organisiert hat, macht einem der Warschauer Fleischgroßhändler den Vorschlag, argentinisches Vieh für Polen nach Danzig zu liefern, und war zu einem Preise, der billiger als die Landespreise ist. Es muß bemerkt werden, daß die Felle der argentinischen Bullen besonders geschätzt werden und für unsere Gerbereien von großem Wert sein könnten. Es ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der Lieferung argentinischer Bullen angehört der wahnsinigen Fleischpreise in Polen in günstiger Weise erledigt werden wird.

Alles wird wieder teurer. Der Verband der Großfleischhändler hat dem Amt zur Bekämpfung des Wuchers die Bitte um Erhöhung neuer Kreisverhüllungen unterbreitet, die er damit begründet, daß das Kindheit in letzter Zeit um 50 Prozent teurer geworden ist. — Das Finanzministerium erhöhte den Salzpreis um 150 Prozent.

Es ist kein Wunder, daß die Lebensmittelpreise bei uns fortgesetzt steigen, wenn man folgende Nachricht polnischer Blätter lesen muß: Die Handelsgesellschaft für den Handel mit Kartoffeln hat die Erlaubnis zur Ausfuhr von 66 Wagons Kartoffeln nach Rumänien erhalten. Der Magistrat der Stadt Warschau hat die Genehmigung erhalten, weitere 255 Schweiße auszuführen.

500 Milliarden Steuern. Nach den Berechnungen des Finanzministeriums werden die direkten Steuern im Jahre 1923 500 Milliarden Mark betragen, während sie im vergangenen Jahr nur 117 Milliarden Mark betrugen.

Der Lodzer Magistrat und die städtischen Steuern. In Abrechnung dessen, daß einige vom Lodzer Magistrat den Aufsichtsbehörden unterbreiteten Steuerprojekte noch nicht bestätigt wurden, während die Ausgaben

der städtischen Verwaltung in verhängnisvoller Weise zu nehmen, beabsichtigt der Magistrat, eine Abordnung nach Warschau zu entsenden, die um eine Beschleunigung der Entscheidung in der Steuerfrage ersuchen soll. Der Mangel einer geistigen Bestimmung, wonach die den Aufsichtsbehörden unterbreiteten Steuerprojekte Rechts Gültigkeit erlangen, falls bis zu einem bestimmten Termin seitens dieser Behörden kein Einspruch erfolgt, bildet einen ernsten Nachteil im städtischen Wirtschaftsleben. Vielfach liegen die Steuerprojekte in den Ministerien 10 Monate und darüber, der nächste Termin für Litz waren 4 Monate. Der Magistrat beschloß, sich mit diesem Material an eine Reihe von Abgeordnetenkabinen sowie an die Lodzer Abgeordneten zu wenden, um die Langsamkeit der Arbeiten in den Generalbehörden zu beweisen. Eine der nächsten Schritte wird sich mit einer Interpellation in dieser Frage zu beschäftigen haben.

Mit Rücksicht auf die Erweiterung des Arbeitsfeldes der Steuerabteilung infolge der Einführung neuer städtischer Steuern wurde die Beamtenzahl dieser Abteilung vergroßert.

Der Tag fand unter Beteiligung einer ganzen Reihe von maßgebenden Personen eine Konferenz zum Zweck der Vereinheitlichung der Tätigkeit der Steuerabteilung und der statistischen Abteilung statt. Der Vorsitzende, Präsident Riemelt, wies auf die Bedeutung hin, die eine Zusammenarbeit der beiden erwähnten Abteilungen, wenn sie reger als bisher sein würde, für die Stadt haben kann. Nach kurzer Aussprache wurden folgende Verhöhlungsmaßregeln ins Auge gefasst: 1) auf Antrag des Leiters der statistischen Abteilung darf jeder Art Kontrolle über die städtischen Abteilungen und Institutionen vom Magistrat ausübt werden; 2) der Vorsitzende der Steuerabteilung hält allmählich eine Konferenz mit dem Leiter der statistischen Abteilung ab, zu der geladene Sachverständige Zutritt haben; 3) den in der Steuerabteilung mit statistischen Arbeiten beschäftigten Beamten muß die statistische Abteilung die Art ihrer Beschäftigung zu; 4) im Falle einer Unzulänglichkeit der geleisteten Arbeit wendet sich der Leiter der statistischen Abteilung an das Präsidium des Magistrats; 5) bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit in statistischen Fragen der Steuerabteilung entscheidet das Magistratspräsidium; 6) über die Fortschritte der Steuerstatistik wird dem Magistratspräsidium Bericht erstattet.

**Vom Magistrat.** Der Vizedirektor der Hauptverwaltung des Magistrats Herr Mieczyslaw Kalinowski ist infolge einer Lungenkrankheit auf mehrere Wochen nach Szczecin verreist und wird durch den ältesten Referenten des Präsidiumsbüros Herrn Brymer vertreten.

### Das Lodzer Schulwesen.

#### Niedergang der Mittelschulen.

bip. Das Bezirkschulatorium schreibt im Einvernehmen mit dem Bezirkschulrat an die Zusammensetzung der vor dem Kriege und während der Kriegszeit entstandenen Mittelschulen in ein Sammel. Da in vielen Schulen infolge der Erhöhung der Schulzölle die Schülerzahl so weit zusammengezogen ist, daß sie den Unterricht einzustellen gezwungen waren, sind mehrere in Internate, Heime und Präparandensälen umgestaltet worden. Infolge des Bestehens der 7 klassigen Volksschule werden in vielen Gymnasien die niedrigen Klassen geschlossen, was auch das Bestreben des Ministeriums für Kultus und Unterricht ist, das das Volksschulwesen auszubauen wünscht.

Zur Kennzeichnung der Abfichten des Kuratoriums kann ein Rundschreiben deselben dienen, in dem den Schülern die Teilnahme an öffentlichen Bällen untersagt wird. Ein Schlußfest muß um 10 Uhr abends enden.

Mit besonderer Sorgfalt umgibt das Schulatorium das Lehrerinstitut, das jüngst 700 Hörer zählt und an dem mehrere Professoren Vorlesungen abhalten.

Bon wichtigen Neuerungen verbietet die Übertragung der Verantwortung der Reihenprüfungen auf das Kuratorium hervorgehoben zu werden. Die Themen sowohl als auch die Delegierten werden jetzt vom Kuratorium und nicht mehr vom Ministerium bestimmt. Die Nach- und Zwischenprüfungen werden vollständig aufgehoben. Aufnahmeprüfungen werden am Ende des Schuljahres vorgenommen. Es besteht das Bestreben, sie in Form einer gewöhnlichen Unterrichtsstunde abhalten zu lassen, um den Schülern die gewöhnliche Prüfungsanstrengung zu ersparen. Im Laufe des Schuljahrs dürfen Aufnahmeprüfungen nur mit Genehmigung des Kuratoriums stattfinden. Das Schuljahr schließt sich alle Schulen am 28. Jan.

**Beschallan für Kinder.** Die städtischen Behörden eröffneten in Baluty (Rybna 14) eine Lesehalle für Kinder, die sich großer Beliebtheit erfreut. Im Gastzimmer werden auch Konzertabende für Kinder veranstaltet, die zahlreich besucht werden. Eine ähnliche städtische Lesehalle wird in Kürze im Volksschulgebäude in der Bagatellowastraße eröffnet werden.

**Eine neue Lodzer Zeitung.** Seit einer Woche erscheint in Litz eine neue polnische Zeitung, die „R. publica“. An der Spitze der Schriftleitung derselben steht Herr Tadeusz Olszakewski. Wir haben uns bisher der Anzeige des Blattes enthalten, da wir erst ihre Richtung lernen wollten. Wir können mit Vergnügen feststellen, daß das neue Blatt auf Wahrheit wandelt, die jeder gute Bürger Polens nur gathetzen kann. Sie tritt für die Gleichberechtigung aller Bürger dieses Landes voll und ganz ein. In außenpolitischen Fragen steht die

„Republika“ auf dem Standpunkt, die Verstrebungen aller christlichen Polen und Franzosen, Deutschen, Engländer, Russen und aller anderen friedliebenden Leute zu unterstützen, die nicht die Idee des Mordes, der Revanche und des Groburs, sondern die Idee der allgemeinen Arbeit und Eintracht verbreiten.

Wir begrüßen die neue Kollegin herzlich und wünschen ihr Erfolg auf dem geweinsamen Wege.

**Das Heim für jugendliche Verbrecher** in der Nowastraße gewinnt immer mehr an erzieherischem Einfluß, so daß die Moral der Jünglinge des Heims sich verbessert. Das Heim weist zwei Arten von Jünglingen auf. Aufsgeführ 70 wohnen ständig im Heim, während andere dort nur Mittagessen und Nacht Lager erhalten. Im großen ganzen steht dem Heim eine günstige Entwicklung bevor.

bip. **Die Lohnbewegung.** Die Schneiderschule beschlossen in ihrer am 14. Januar stattgefundenen Volksversammlung, folgende Lohnforderungen zu stellen: 1. Allen in der Schneiderschule beschäftigten Arbeitern wird eine vom 22. Dezember 1922 ab zu berechnende 23 prozentige Lohn erhöhung ausgezahlt. 2. Die Söhne werden vom 14. Januar ab unter Berücksichtigung der 23 Prozent um weitere 25 Prozent erhöht. Es wurde beschlossen, die Wöhle nicht eher aufzunehmen, bis diese Angelegenheit geregelt ist. Die in der Fabrik für militärische Erzeugnisse „Brygada“ beschäftigten Arbeiter, haben ihren Arbeitgebern folgende Lohnforderungen gestellt: 1. Allen in der Fabrik „Brygada“ beschäftigten Arbeitern wird die Ihnen vom 1. Dezember 1922 ab zuerkannten 23 prozentige Lohn erhöhung unverzüglich ausgezahlt. 2. Die Söhne dieser Arbeiter werden vom 1. Dezember 1922 um weitere 15, d. h. im ganzen um 60 Prozent erhöht. 3. Die obige Lohn erhöhung wird den Arbeitern vom 16. Januar ab ausgezahlt. 4. Den Arbeitern wird außerhalb der Fabrik keine Arbeit gegeben. 5. Die Verwaltung muß die Arbeitnehmer menschlich behandeln.

**Kleinlichkeit der Post.** Aus kaufmännischen Kreisen wird über die humoristisch-bösartigen Methoden unserer Post berichtet. Das niedrigste Porto für Islandbriefe beträgt 100, für Auslandbriefe 200 M., während für Einschreibebriefe die doppelte Gebühr zu entrichten ist. Das Postamt verkauft aber nicht mehr als 10 Hundertmarkwertzeichnen auf einmal. Dadurch werden die Briefbeschreiber gezwungen, 25 Markwertzeichnen auf einmal zu kaufen. Stellen wir uns nun einen eingeschriebenen Ausland-Doppelbrief vor, der mit 800 Mark Briefmarken freigemacht sein muß und mit 25 Markwertzeichnen besetzt ist! Bente, die keine Briefmarkensammler sind, muß ein derartiger Brief humoristisch anmuten, für die Abendpost ist er der Arzts großer Unannehmlichkeiten und Zeitverschwendungen. Es ist Zeit, daß das Ministerium einen Blick in diese Wirtschaft wirft. Der Bürger darf nicht gezwungen werden, unter der Kleinlichkeit der polnischen Post zu leiden.

**Ein zweiter Maskenball des Roten Kreuzes.** Das Rote Kreuz veranstaltet am 1. Februar im Saale der Philharmonie einen Maskenball.

bip. **Mißbräuche im Komitee für Kinderfürsorge vor Gericht.** Gestern begann im Saale des Bezirksgerichts der Prozeß wegen begangener Missbräuche im Komitee für Kinderfürsorge beim Hauptfürsorgerat. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: Anton Dobrucki, Clemens Konrad, Antoni Garncarek, Karol Macner, Zofia Koltka, Bronislaw Hag, Alfons Hag, Jan Najaer und Adolf Frenkel.

Der Anklageakt wirft den ersten 5 Angeklagten vor, nach gemeinsamem Übereinkommen dem Komitee gehörende Waren anderen Personen verkauf zu haben, indem sie die entsprechenden Ausweise mitfingen fälschten. Dobrucki ist angeklagt sich 57 28 M. aneignet zu haben sowie 30 000 M. aus der Kasse der Klassenlotterie des Hauptfürsorgerats, dessen Vertreter er war. Die anderen vier Angeklagten werden gerichtlich belangt, weil sie diese Waren verkauft hatten, obgleich sie wußten, daß sie aus unlauterer Quelle stammten. Von 25 Zeugen sind 4 nicht erschienen. Für Verspätung wurden einige Zeugen zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt, ein anderer Zeuge, Gisberg, wurde von der Polizei geholt und die Sizung deswegen bis 2 30 Uhr unterbrochen. Noch vorher hatte der Unterstaatsanwalt Wilczek beantragt, den Rechtsanwalt Kempner als Verteidiger nicht zuzulassen, da er noch als Richter gewisse Parteien, die den Akten zugesetzt waren, unterzeichnete hatte. Rechtsanwalt Kempner erwähnte, daß diese Tatsache auf die Verteidigung keinen Einfluß haben könne, daß er jedoch aus ethischen Gründen auf die Verteidigung verzichte.

Dann verlas der Vorsitzende des Gerichts Witkowski den langen Anklageakt und begann mit dem Verhör der Angeklagten. Die Sirene der ganzen Angelegenheit war eigentlich Garncarek, der sie geleitet, mit den Mitangeklagten die Verhandlungen geführt und die Fälschungen woegenommen hatte. Garncarek bekannte sich schuldig, doch behauptete er sich auf Einzelheiten nicht mehr befreien zu können; er befürchtete nur, daß die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen. Er ist der Meinung, daß der Staatsanwalt keinen Schaden davongetragen hat, da die Gelder für verkaufte Produkte in die Kasse des Komitees flossen. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Busz, antwortet er, daß das Komitee selbst Produkte an die Genossenschaften verkauf habe und daß seinerzeit der Magistrat der Stadt Litz dieselben Produkte verkauf habe.

Die Mitangeklagte Kassiererin des Komitees gibt Auskunft, wer bei Einzahlungen die Kassenanweisungen unterzeichnete. Aus den Bekanntnissen der Angeklagten geht her-

vor, daß im gesamten Komitee die größte Unordnung geherrscht habe. Sehr tat was ihm beliebte.

Der Angeklagte Macner beschreibt eingehend wie die Verläufe abgeschlossen wurden. Die Magazine mit den Produkten befanden sich im städtischen Schlachthaus, das gleichfalls diese Produkte direkt erhielt, was dem Komitee oft erst später mitgeteilt wurde.

Sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme Konrads, bekannten Produkte gekauft, aber von ihrer Herkunft nichts gewußt zu haben.

Dobrucki erklärt, er hätte vom Komitee kein Gehalt bezogen, sondern ehrenamtlich gearbeitet. Er hätte die Absicht gehabt, das fehlende Geld der Kasse wieder zurückzuerstatten. Da er jedoch Ausgaben hatte und ihm Geld manzelt, wäre er auf den Vorschlag Macners eingegangen. In der Verwaltung des Komitees waren 18 Personen, doch hätte nur er allein gearbeitet, alle anderen unterzeichnet und Zutritt zur Kasse gehabt. Die Quittungen hätte ihm Garncarek zur Unterchrift vorgelegt.

Konrad Konradi bekannte sich nicht schuldig. Er sei kein Funktionär des Komitees gewesen, sondern vom Ministerium nach Litz delegiert worden, um im Litz Kreis Komitee für Kinderfürsorge zu gründen. Er hätte keinerlei Papiere unterschrieben und überhaupt keinen Einfluß auf den Lauf der Angelegenheiten im Komitee gehabt. Er wunderte sich, daß man ihn als Triebfeder der ganzen Sache vorstelle und halte es für ein fatales Zusammentreffen von Umständen, daß er sich auf der Anklagebank befindet.

Die übrigen Angeklagten erklären, daß sie von der Herkunft der Produkte nichts gewußt hätten und sich die von Garncarek getroffenen Vorsichtsmaßregeln damit erklärt, daß damals der Handel nicht freigegeben war.

Diese Aussagen werden sowohl von Konradi, wie auch von Garncarek stark bestreit. Als sich Garncarek brachte, sah, daß er Konradi erklärt, daß die Produkte nach Legitimität an das vorläufige Kinderfürsorgekomitee überführt werden.

ab. **Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über die Bekämpfung des Wucher.** wurden bestraft: Kazimierz Milgram mit 1 Million M., Stanislaw Dziedzic mit 100 000 M., Józef Wolff mit 150 000 M., Aleksander Szalda mit 10 000 M., David Berlowicz und Leibush Grinstein mit 300 000 M., Rubin Kinnas mit 100 000 und Eva Bialek mit 30 000 M. Geldstrafe.

bip. Ein alter Fehler. Beim Aufspringen in einen fahrenden Straßenbahnwagen fiel der Klassifizierer 281 wohnhaft Alexander Rabzinski hin und trug Verletzungen am ganzen Körper davon. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte dem Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Für Schriftsausschank an verbotenem Tage wurde der Restaurationsbesitzer Paul Kollinski zur Verantwortung gezogen.

bip. **Wasserfliecher.** Gegen den Wasserfliecher 42 wohnhaften Mieczyslaw Tomaszewski, den Gwiazdka 4 wohnhaften Józef Durak und den Brzegińskastr. 52 wohnhaften Konstantin Luszak, die sich in angebrunnenem Buhand mit Messern stachen, wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

bip. Ein Gebräuchsschwinder. Ein gewisser Leo Chelmicki, ohne feste Wohnung versprach, der in Okrzeskiwohnhaften Stanislaw Roslak die Heirat, entlockte deren Mutter 2000 M. und eignete sich außerdem verschiedene Gegenstände im Wert von 40 000 M. an, worauf er sich aus dem Staube machte. Die Polizei sah ihn nach ihm.

bip. **Festnahme eines Expressers.** Die Polizei nahm einen gewissen Dorada, ohne ständigen Wohnsitz fest, der unter Androhung des Todes beim Radwanstr. 9 wohnhaften Jakob Boszyk Geld zu expressen suchte.

bip. **Plötzlicher Tod.** In der Wohnung der Bronisława Grochman, Kilińska str. 94, starb plötzlich ihr dort wohnhafter 41 jähriger Bruder Józef Wrzalkowski.

bip. Sie hat's fast. In der Zlumperstr. 10 nahm sich durch Genuß von Gift eine gewisse Maria Anna Goldberg das Leben.

**Der Winter** hat sich bei uns häuslich niedergelassen. Der Schnee, der so lange ausgedehnt ist, fällt in Massen und hat über Straßen und Blöcke seine weiße Decke gebreitet. Gestern nachmittag Klingelten die ersten Droschenschlättchen durch die Petrikauer Straße — ein seliger Anblick in diesem Winter.

bip. **Wohltat.** In der Kozakowstr. 53 wurde in der Kloake ein noch lebender Säugling weiblichen Geschlechts gefunden. Er wurde dem Kinderschutz in der Tramwajowa-Straße übergeben.

bip. **kleine Ursachen, große Wirkungen.** In der Sienkiewiczastr. 8/5 geriet durch einen weggeworfenen noch glimmenden Zigarettenstummel ein dort aufgehäufter Bretter- und Papierstöck in Brand. Der 1. und 2. Zug der Feuerwärts löschten den Brand.

bip. **kleine Nachrichten.** Der Besitzer des Hauses Pomorskastr. 10 Wiesołowski entzündete eigenmächtig die Schalter von der Tür der Wohnung seines Mieters Józef Szepiet, räumte dieselbe aus und vermittelte sie an eine andere Person. Die Polizei zog Wiesołowski zur Verantwortung. — Die Petrikauer Str. 78 wohnhafte Józefa Kunkel holte an der Ecke Petrikauer und 6. Sierpnia Straße und fiel so unglücklich, daß sie ein Bein brach.

bip. **Diebstähle.** Der Gembalastr. 10 wohnhafte Stefan Kowalski wurde für Sachdiebstahl verhaftet. — Für Ausübung systematischen Diebstahls bei den Rokickistr. 81 wohnhaften englischen Monturen wurde Stan Baruch, Rokickistr. 13, verhaftet. — Aus der Wohnung von Zygmunt Koliński, Petrikauer Str. 78, wurde ein Wasch im Wert von 2 Millionen Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des Wladyslaw Altman, Polubniowstr. 28, wurden verschiedene Kleidungsstücke im Wert von 2 Millionen M. gestohlen. — In der Warszauer Straße wurde eine gewisse Nossela Szymajsz, ohne feste Wohnung, die einen Korb mit geschlossenen Sachen trug, von der Polizei festgenommen.

**Kauft die 8% Gold-Anleihe**

## Kunst und Wissen.

### Deutsches Theater.

Der vergangene Sonntag brachte den Besuchern des Scala Theaters den dreialtigen Schwan "Florette und Patapon" von Hannequin und Weber. Trotzdem dieses Stück bereits zum zweiten Male gegeben wurde, war der Zuschauerraum voll besetzt — eine Tatsache, die bei deutschen Theateraufführungen in unserer Stadt leider nicht oft zu verzeihen ist.

Die Handlung des Stücks trägt alle Merkmale französischer Herkunft: das Hauptmoment bildet die Herrschaft, welches Thema hier sogar ziemlich ausgiebig verarbeitet wurde, natürlich unter zeitweise recht pittoresken Beigespochen. Über allem aber thront ein lächerlicher Humor, der seinen Ursprung in einer Unzahl von Verwicklungen und Verlegenheitszenen der bekannten Art findet. Der Inhalt dieses Schwanzes ist so wechselvoll, so vielseitig, daß man ihn wohl kaum in den engen Rahmen einer Theaterbesprechung spannen könnte, ohne daß die Schilderung dabei jene Würze verlieren würde, die auf der Bühne bei flottem Spiel die Aufmerksamkeit der Zuschauer fesselt. Nach einer tieferen Erdnung des Inhalts braucht man auch hier nicht zu suchen, da die Librettisten es lediglich darum abgesehen zu haben scheinen, leichte Unterhaltung zu bieten und heitere Laune zu entfesseln.

Dieser Zweck wurde denn auch mit der Aufführung im Scala Theater voll erreicht. Das Publikum begleitete die Vorgänge auf der Bühne mit wahren Beifall. Die Spielleitung lag bei Paul Kähler in guten Händen, der auch den Kapitän Jambard verkörperte, ohne hier indes das erforderliche Draufgängertum so recht entfalten zu können. Als Träger der Titelpollen ließen sich Hans Terry und Richard Berbe nichts nehmen. Besonders gute Wirkungen erzielte Frieda May als Riquette durch ihre sehr glaubhafte Gestaltung. Eine weitere gut gezeichnete Figur bot Irma Berbe als Blanche. Attilio Mardola hatte als Verhei eine dankbare Rolle, die er mit ziemlichem Geschick ausfüllte, wenn man sich den Träger dieser Rolle bisweilen auch wohl ein wenig beweglicher hätte wünschen mögen. Bemerklich farblos in ihren Weisenwürdungen waren der Geck und Schwerender Moribbianc. Arthur Heines sowie Marta Ebers als Caire während die Hosenrolle Paula Ebers (Kellner August) ganz verfehlte. Gut hingegen nahm sich Lotte Villart aus, die ihre Grisette (Chiclette) in rechter Weise aufgezeigt hatte. Auch Julius Arndt bot seinen Armand zur Zufriedenheit, ebenso Else Ebers ihre Madame Maman.

Sehr unangenehm fielen sprachliche Entgleisungen auf, die sich die Träger einiger Hauptrollen wiederholten zu schulden ließen. Da hört man z. B.: „Ich bin doch kein Krankenfleißer nicht!“, ferner: „Ich habe die Badekoppe über den Augen!“. Und weiter: „Aus dem Grunde hast Du mir doch hier gefunden an der Tür“, und: „Andere würden Dich vielleicht raten, vorstelliger zu sein“. Derartiges darf in einem deutschen Theater nicht vorkommen und muß auf das Körner verhöhnt werden.

H. W.-k.

**Deutsches Theater.** Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 21. d. M., werden wir im Scala-Theater eine große Premiere erleben, und zwar wird ein Stück aus dem neuen Repertoire der Berliner und Wiener Bühnen zur Aufführung gelangen. Es ist dies das große Familien-Schlosser-Büstspiel in 3 Akten "Doktor Stieglitz" oder wie bekommt man viel Patienten? Während die anderen bisher gespielten Lustspiele älteren Genres waren, hat das Publikum bei diesem Stück Gelegenheit, in die moderne Komik eingeführt zu werden. Das Stück hatte in letzter Zeit einen der größten Heiterkeitsersolge zu verzeichnen. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

**Opernabend.** Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Donnerstag, den 18. d. M., im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung der hervorragenden Künstler der Warschauer Oper Gruszcynski, Mokrzyska und Fressel statt. Der Abend hat, wie zu erwarten stand, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen — kein Wunder auch, wirken in ihm doch Sterne, wie Gruszcynski, Mokrzyska und Fressel mit. Sie werden den 3. Alt der Oper "Aida" von Verdi ausführen und außerdem eine ganze Reihe von Opernarien und Liedern singen. Am Klavier begleitet Dr. Rydler. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

**Märchen im Casino.** Uns wird geschrieben: Warschau hat seit einigen Wochen für seine Kinder regelmäßige an Sonn- und Feiertagen stattfindende Kindertheater in Leben gerufen, die zu wahren Kinderfesten geworden sind und einen beispiellosen Erfolg erzielt haben. Die in unserer Stadt allgemein bekannte und beliebte Leiterin der Schule für rhythmische Gymnastik in Warschau und Lódz H. Paszke-Jolak hat sich zur Aufgabe gestellt, auch unsere lieben Kleinen ins Märchenland der Kunst zu führen. Unter ihrer künstlerischen und pädagogischen Leitung sollen auch bei uns wirkliche Kinderfeste entstehen. Das erste dieser Feste findet am Sonntag, den 21. Januar, um 12 Uhr, im Theater "Circo" statt. Die Leitung hat der Schauspieler des Warschauer Bojanowski-Theaters, Herr Skonieczny, der Leiblinie der Kinder aus den Märchen im Theater "Podemil" verpflichtet. Das Programm enthält neben verschiedenen Produktionen der Schülerianen von H. Paszke-Jolak eine "Schneewittchen", Pantomime mit Musik und Tanz. Die angeführten Namen bilden nur einen Teil des reichhaltigen Programms. Als Einleitung zum Kinderfest, zum Abschluß derselben und als Beileitung wird das Orchester sorgfältig ausgewählte und dem Verständnis der Kinder angepaßte Musikvorträge bringen (Grieg, Wieniawski, Humperdinck u. and.). Alles das Beste wird märchenhaft verhöhnt durch eine reiche Symphonie von Lied- und Märchenstücken. Eintrittskarten sind erhältlich im Theater täglich von 4½ Uhr ab bis 10 Uhr.

### Sport.

**Ein Lodzer Turnfest.** Uns wird geschrieben: Am 20. d. M. findet im Lodzer Sport- und Turnverein, Bonastr. 82, das vom Gauverband in der Woiwodschaft Łódź veranstaltete diesjährige Turnfest, nachzuhören mit

einem Meisterschaftsturnen, statt. Es ist dies das erste Mal, so lange hier geturnt wird, daß ein Meisterschaftsturnen veranstaltet wird. Das Meisterschaftsturnen wurde darum veranstaltet, um das Gerätturnen auf die Höhe zu bringen, und zu dem Kunstturnen zu gelangen. Ein Turner kann an einem sowie an mehreren Geräten den Meisterschaft erlangen. Jeder Turner hat um betreffenden Gerät drei Rüttelungen zu turnen, Kraftübungen sind nicht zulässig, auch dürfen Teile von einer Übung in der anderen nicht wiederholt werden. Die Übung muß mindestens 10—12 Teile (Verbindungen) enthalten. Es wird dies einen interessanten und spannenden Kampf geben, zumal die Aufführungen bis jetzt recht zahlreich eingeschlagen sind. Das Kunstturnen beginnt pünktlich um 7 Uhr abends. Das Programm für das Hallenfest beginnt um 9 Uhr. Es folgen Sondervorführungen einzelner Vereine sowie zum Schluß ein Rüttelturnen der besten Turner der einzelnen Vereine, Verleihung der Preise an die Sieger auf beiden Gaufesten sowie Siegerverkündigung der Kunstturner. Zum Schlusstanz bis zum Morgen.

hauptleitung: Adolf Korgel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Scholä und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Korgel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

## Bund der Deutschen Polens.

Banenhofer Str. 17.

### Stellensuchgebiete.

Anstellung finden: Wäschereibedienstete, Lehrmädchen für Schneider, Eisenbahn, Schlosser, Schlosserlehrhelfer, Nachtmädchen.

## Deutsches Theater im "Scala".

Sonntag, den 21. Januar, nachmittags präzise 4.30 Uhr.  
Große Premiere!

Zur Aufführung gelangt der große Familienschwanck in 3 Akten von Friedman und Stark

## Doktor Stieglitz

oder "Wie bekommt man viel Patienten."

Nach vielen Bemühungen ist es der Direktion gelungen, dieses Stück für Lódz zu bekommen.

Die Wiener Kritik schreibt: "Minutenlanges Lachen durchdringt das Theater und donnerndes Beifall zeigt dafür, daß das Stück mit seinem unübertrefflichen Humor verbunden mit seinem durchdachten Familienszenen vollkommen den Geschmack des Publikums getroffen hatte...."

Willems an der Kasse.

120

## Grand-Kino

## „Die Tragödie des Geigers“

In der hauptrolle des 6-aktigen stimmungsvollen Dramas der berühmte H. MIERENDORF.

### „Touring-Club“, Lódz.

Donnerabend, d. 20. Januar 1923, im Saale in der Konstantynowska 4

## Maskenball

für Mitglieder und geladene Gäste. Für Herren Ball-Toilette obligatorisch. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Einladung oder des Abschnittes derselben.

### Der Vorstand.

P. S. Eintrittskarten sind ab Mittwoch jeden Abend von 7—10 Uhr im Vereinslokal, Kiliński 139, erhältlich.

189



### Kirchengesangverein d. St. Trinitatiskirche.

Sonntag, den 21. Januar 1923, präzise 5.30 Uhr nachm. im eigenen Saale in der Konstantynowska 4

1. Wiederholung  
des prächtigen fünfsätzigen Märchens

## „Aladin“

mit Gesängen u. Tänzen von W. Maeder.

Jeder Akt hat seine besondere Ausstattung.

Die Tänze und Gesänge werden vom hebräischen Streich-Orchester unter Leitung des Herrn A. Thonfeld begleitet.

Über 100 Personen wirken mit.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, erhältlich.

**Stücke**  
der Hausfrau zu Kindern  
sofort gesucht. Off. unt.  
„O. P.“ an die Ge-  
schäftsst. d. Bl. 213

**Rinderfräulein,**  
welches auch zu nähern ver-  
steht, mit unten Zeugnissen  
sofort gelucht. Die den  
Kreisjazd 80, Wohnung 19,  
von 2 bis 5 Uhr nachm. 212

**Junger Mann**  
Ab 100. vent einer Mittelschule gegenwärtig in einer  
Sekundarschule tätig sucht An-  
stellung im Büro. Off. unt.  
„O. P.“ an die Geschäftsst.  
d. Bl. zu nicht n. 211

**Tüpfel**  
Gesendrehr und  
Schlosser-Handwerke  
sind in den Mat &  
Pielischmann Sienkiewicza  
Nr. 24.



## Christlicher Commissverein z. g. U. in Lódz

Donnerstag, den 1. Februar 1923 (Vorsetertag)  
findet unser traditioneller

### großer

## maskenball

in den schönen Räumen des Loder Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, statt. Der große Saal wird von einem Dekorationskünstler geschmückt, feierhaft beleuchtet und den Besuchern dadurch eine angenehme Überraschung bereitet.

**Zwei Orchester.** — Erwünscht: Damen in Masken. — Beginn um 10 Uhr abends.

### Die Verwaltung.

P. S. Zutritt nur gegen Einladungskarten, die ab Donnerstag, den 25. d. M. im Vereinslokal (Pustaka-Straße 10) von 8—10 Uhr abends zu haben sind. Die Adressen der einzuladenden Gäste sind von den Mitgliedern raschest aufzugeben.

217

### Abonniert

den

## „Volksfreund“!

In unserem Verlage erscheint seit einem halben Jahre die Wochenschrift „Der Volksfreund“, die für die breiten Schichten unserer Volksgenossen in Stadt und Land bestimmt ist. In Auffächer, die im volkstümlichen Ton geschrieben sind, wird Stellung zu den mannigfältigen Tagesfragen genommen. Hin und wieder erscheinen kurze Erzählungen aus bewährter Feder. Für Landwirte ist die ständige Rubrik „Landwirtschaft, Gartenbau, Viehzucht“, in der die besten Erfahrungen tüchtiger Fachleute wiedergegeben werden, von besonderem Interesse. Eine ausführliche Wochenschau sowie eine reichhaltige Nachrichtensammlung aus „Heimat und Welt“ runden jede Nummer vorteilhaft ab. Der Preis stellt sich auf 3000 Mark vierteljährlich.

## Lokales.

Lodz, den 17. Januar 1923.

### Vom Weltkongress für freies Christentum.

Kürzlich tagte in Zürich der Vorstand des „Weltkongresses für freies Christentum und religiösen Fortschritt“. England, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Holland, Deutschland waren vertreten. Man einigte sich auf folgende Entschließung:

1. Der Arbeitsausschuss des Weltkongresses für freies Christentum möchte alle Aufmerksamkeit lenken auf den großen und fülligen Verfall unserer Zeit, der ebenso im persönlichen Leben zu Tage tritt, wo oft jeder füllige Maßstab zu fehlen scheint, wie im gemeinschaftlichen Leben der Einzelnen und der Völker, wo jede Solidarität verschwunden ist. Der Arbeitsausschuss ist fest überzeugt, daß nur ein Wiedererwachen des religiösen Glaubens im Geiste Christi diese Welt retten kann, und bittet dringend alle, die guten Willens sind, die Kraft des lebendigen Gottes zu suchen.

2. Er stellt nachdrücklich fest, daß Wirtschaftsleben und Politik heute in unerträglichem Widerspruch stehen mit den fülligen Grundzügen des Christentums. Er legt jedem gebildeten Christen die ernste Pflicht auf, über diesen Widerspruch und seine Ursachen nachzudenken, die eigene persönliche, soziale und politische Haltung an den Grundzügen des Christentums zu messen und nach seinen Kräften daraus hinzutun, daß Wirtschaft und Politik vom Geiste des Christentums durchdrungen werden.

3. Er erachtet es als Pflicht der christlichen Kirchen, aus ihrer schweigenden Passivität zu erwachen und mit Nachdruck gegen den entsetzlichen Krieg, wie er heute geführt wird und in Zukunft noch entsetzlicher geführt werden wird, zu protestieren. Wird es doch immer zweifelhafter, ob solche Kriege je aus ihren Motiven heraus zu rechtfertigen sind.

Der nächste Kongress wird 1924 in Köln stattfinden.

**Steuererhöhung für Breschke und Essig, Essen.** Mit dem 1. Januar wurde die Steuer für Breschke von 20 auf 240 M. für ein Kilogramm und für Essigessenz auf 800 M. für ein Kilogramm erhöht. Wer an dem genannten Tage mehr als ein Kilogramm Breschke oder Essigessenz besaß, ist zur Anmeldung des ganzen Postens verpflichtet.

Eine wichtige Entscheidung in der Auswanderungsfrage wird durch Warschauer Blätter verbreitet. Danach hat der Generalkommissar für Auswanderungsfragen in den Vereinigten Staaten entschieden, daß Personen, die zwar nicht die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen, aber in den Ententeheeren gekämpft haben, nicht dem Kontingent der zur Einwanderung zugelassenen des betreffenden Staates zugerechnet werden dürfen. Auf diese Weise sind 2000 Halle-soldaten, die durch das amerikanische Konsulat in Warschau dem Auswandererkontingent Polens zugewiesen worden waren, von der Liste gestrichen worden, so daß noch 2000 polnische Staatsangehörige die Einwanderungsgenehmigung erlangen können. Das amerikanische Konsulat in Warschau erwartet angeblich noch nähere Anweisungen.

**Reform des Steuersystems.** Die Regierung wird dem Sejm demnächst eine Reihe von Gesetzesentwürfen vorlegen, durch die der vor dem Kriege in Gelung gewesene Grundsatz der Steuerzahlung wiederhergestellt werden soll. Durch das neue System sollen die Steuer-

Wenn es einen Glauben gibt, der Bergs verzeiht kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.  
M. von Ebner-Eschenbach.

### Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

#### Neuntes Kapitel.

Nun folgte ein Winter, der Gertrud Meinhard bei angestrengter Arbeit neue Welten erschloß.

An einem Dienstagmorgen war sie in ihrem einst eleganten, jetzt längst nicht mehr modischen und abgetragenen dunkelbraunen Kostüm mit dem breiten Sealskinkragen den gleichen Pelzstreifen um die Arme in dem schönen neuen Geschäftshause angetreten. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, als ein Hausdiener, der am Tore stand, sie kurz zurechtwies: „Privatkontor, erstes Stockwerk rechts durch die Glastür.“

Zwei große Wagen hielten vor dem Gebäude. Kleine Karren, hochbeladen mit zahlreichen Pappkästen, wurden aus einem Aufzuge von Männern heruntergeladen und auf die Gefährt umgeladen, die groß die Firma „Angelt und Berchow“ aufgemalt trugen.

„Ich möchte zu dem Herrn Personalchef,“ sagte sie schüchtern.

Er warf verständnisvoll den Blondkopf zurück und antwortete mehrere Grade weniger höflich: „Sind Sie Musterkleberin?“

„Ja,“ rief Gertrud hervor und wurde blutrot. Die Blicke der Reisenden, die etwas erstaunt an ihr hasteten, brannten sie wie Feuer.

nahmen gegen die Verringerung der Kaufkraft des polnischen Gelbes geführt werden. Die Grundsteuer soll um das 40fache erhöht werden; dabei soll sie von dem jeweiligen Abgabenpreis abhängig gemacht werden. Die Gehälter für gewerbliche Dienstleistungen (Gewerbesteuere) sollen eine Umverteilung im Verhältnis 1 zu 8000 M. erfahren. Die Gewerbesteuere werden auch nicht auf Grund der Umstände und Gewinne des Vorjahres berechnet, sondern alle halben Jahre. Die Einkommensteuer wird progressiv von Jahresinkommen über 2 Millionen Mark erhoben, so daß Einkommen über 12 Millionen bis zu 25 Prozent versteuert werden. Einkommen aus Arbeitsleistungen genießen Erleichterungen. Rückständige Steuern werden mit Strafen in Höhe von 10 Prozent monatlich belegt. Diese Einnahmen sollen zuleich eine Sicherheit gegen die Geldeinwertung bilden. Die Einnahmen aus den mittelbaren und unmittelbaren Steuern sind für 1923 auf 1000 Milliarden Mark veranschlagt.

**Amerikanische Güterwagen für Polen.** Wie der „Przegl. Wielki“ erfährt, sind in Danzig bereits zwei Schiffe mit amerikanischen Güterwagen eingetroffen, die von der polnischen Eisenbahnverwaltung angekauft worden sind. Das eine Schiff hatte 300, das zweite, das in den ersten Tagen des Januar einlief, 225 an Bord. Die Montage dieser Güterwagen erfolgt auf der Danziger Werft. Bisher sind 100 Güterwagen gebrauchsfertig gemacht worden und verkehren bereits auf der Strecke Warschau—Posen. In Kürze soll ein dritter Transport mit 900 Güterwagen in Danzig eintreffen, mit deren Montage die Firma Wagon betraut ist. Es handelt sich um moderne, für den Kriegsgebrauch hergestellte vierachsige Güterwagen mit einem Fassungsvermögen von 30 Tonnen. Sie kommen hauptsächlich für den Kohlentransport in Frage. Polen hat insgesamt 4500 Stück bestellt.

**Volomotivenmangel.** Wie der „Przegl. Wielki“ erfährt, wurden in einzelnen Kreisen des polnischen Eisenbahnwesens neuerdings lebhafte Klagen darüber laut, daß immer weniger brauchbare Maschinen zur Verfügung ständen. Besonders schlimm soll es damit im Bereich von Bialystok aussehen. Auch in der Lokomotivzentrale in Warschau sollen gegenwärtig nur 51 Lokomotiven von normaler Zugkraft verfügbar sein, von denen ganze 6 nur völlig in Ordnung sein sollen.

**Wer stiftet Wohnungen für unsere Sejmabgeordneten in Warschau?** Die Frage der Bereitstellung von Wohnungen für die Sejmabgeordneten in Warschau ist noch immer nicht gelöst. Die Bemühungen der Wohnungskommission unter der Leitung des Sejmvicepräsidenten Grzyb hat bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt. Die Privatinitiative der einzelnen Sejmabgeordneten, der letzten Endes die Lösung dieser Frage überlassen ist, steht vor unüberwindbaren rechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Den Sejmabgeordneten steht das Vorzugrecht bei Wohnungsbewilligungen nicht zu und sie sind somit dem größten Wohnungsmarkt ausgeliefert. Die meisten deutschen Abgeordneten sind ohne Unterkunft in Warschau. Alles erdenkliche wird versucht, um wieder einmal für die Nacht ein Nachtlager zu finden. Da diese Sorgen für die Dauer ermüdend wirken und eine erschreckliche Arbeit hindern, so bitten die deutschen Abgeordneten die deutschen Volksgesellen ihnen hier mit Rat und Tat beizustehen. Wiele der Volksgesellen haben Verwandte und Bekannte in Warschau, die genügend Räumlichkeiten besitzen, um einen deutschen Abgeordneten gegen Entschädigung aufzunehmen. Deutsche Bürger, liegt Euch etwas an der Geschäftlichkeit der Arbeit der von Euch gewählten Abgeordneten, so lasset

„Na, dann warten Sie man da auf der Bank vor der dritten Tür rechts. Es ist gerade Besuch bei Herrn Berchow“, antwortete das Kerlchen herablassend.

Gertrud hatte das Gefühl, in einen menschlichen Bienenstock geraten zu sein, derart kribbelte und wibbelte es hier durcheinander. Sie spürte das treibende Pulsen der Adern eines gewaltigen Geschäftsbetriebes, in dem jedes Menschenkind, jede Tätigkeit von einem starken, bewussten Willen wie die Räder einer Maschine gesenkt wurden.

So grübelte sie und schaute in das Privatzimmer, in dem eine ältere, kleine Dame in einfacher Kleidung in einem Klubessel vor einem Tisch saß und augenscheinlich dem Vortrag eines Herrn lauschte.

Endlich blickten beide nach der Tür.

Zu Gertrud trat der kleine Geschäftsdienner und sagte: „Nun gehen Sie man schnell rein. Sie sind gemeldet.“

Sie erhob sich, klopfte an und schob die Tür auf.

Ihre stolze Haltung verließ sie auch in dieser Minute nicht, als sie erregt und bescheiden auf Ansprache wartete.

„Sie kommen für den Posten einer Musterkleberin?“

„Ja.“

„Sie heißen?“

„Gertrud Meinhard.“

„So, Sie sind Fräulein Meinhard!“ sagte der Herr und fuhr, sich zu der Dame wendend, fort: „Das ist die junge Dame, die Herr Angelt so warm empfohlen hat, Frau Angelt.“

Gertrud wandte sich mit einer leichten Verneigung und blickte in ein leidberührtes, freundliches Frauenansicht mit guten und klugen Augen, die sie so forschend betrachteten.

Sie waren noch nie in irgend einer geschäftlichen Stellung, Fräulein?“ fragte Frau Angelt.

diese Bitte Euch zu Herzen gehen und sendet Adressen und Empfehlungsschreiben an die „Freie Presse“ unter „Wohnungen für Sejmabgeordnete.“

**bip. Lehrertagung.** Vorgestern fand im Saal des Volksschullehrerverbandes unter dem Vorsitz Herrn Ochendalss eine Tagung der Lehrer des Sobiet Krakau statt. Der Schwerpunkt der Tagung war die Bevolkerungsfrage, über die Herr Tomczak Bericht erstattete. In einer längeren Aussprache wurde festgestellt, daß allein die Regierung des Generals Skarli, diejenige Regierung sei, von der eine Besserung der Lage der Volksschullehrer erwartet werden kann, da er als erster sich mit der Frage der Bevölkerung der Beamten vom sachmännischen Standpunkt aus beschäftigt. Es wurde jedoch festgestellt, daß obgleich die Regierung viel getan habe, diese Erhöhungen den Preissteigerungen nicht entsprachen. Außerdem wurde beschlossen, eine Ausstellung von Arbeiten ins Leben zu rufen, um dadurch die Gesellschaft für das Volksschulwesen im Lodzi Kreise zu interessieren. Die nächste Tagung wurde auf den 5. März festgesetzt.

**bip. Pferde für die Landwirte.** Die städtischen Behörden wurden durch ein Rundschreiben des Inneministeriums davon in Kenntnis gesetzt, daß periodische Pferdemärkte stattfinden werden, auf denen 20 000 Pferde, die für militärische Zwecke als untauglich befunden wurden, an Landwirte verkauft werden. An diesen Märkten dürfen Landwirte, frühere Militärs, philantropische Firmen und Gesellschaften teilnehmen. In Lodzi werden 900 Pferde verkaufen.

**bip. Statistisches.** Am 11. Januar fand unter dem Vorsitz von Mieczyslaw Herz eine Sitzung der städtischen statistischen Abteilung statt. Die Versammelten befassten sich zunächst mit der Statistik über den Alkohol in Lodzi. Die Angaben über Ein- und Ausfahrt von Alkohol, über Verhaftungen für Störung der öffentlichen Ruhe in betrunkenem Zustande, die meistens Sonntags vorkommen, sowie über die Verteilung der Schenken auf die einzelnen Stadtviertel wurden geprüft. In der nächsten Zeit wird die Unfallrettungsbereitschaft Angaben über Unfälle, die durch Trunksucht verursacht wurden, machen. Das statistische Amt wurde von der Delegation zur Veröffentlichung des gesammelten Materials bevoimächtigt. Ferner wurde vom Vorsitz der Abteilung über die Fähigkeit einer umfangreichen Steuerstatistik berichtet. Zum Schluß wurde beschlossen, die Eisenbahnbehörden um Zuwendung von Angaben über die Zahl der im Vorjahr in Lodzi eingetretten Personen aufzufordern.

**bip. Unnachlässliche Verfolgung der Missbräuche im Amt.** Die Selbstverwaltungsorgane haben vom Justizministerium ein Rundschreiben erhalten, das von der Bekämpfung der Dienstlichen Missbräuche in den Amtsräumen durch die Bezirkstaatsanwaltschaften handelt. In diesem Rundschreiben wird u. a. die Notwendigkeit eines schnelleren Vorgehens der Staatsanwaltschaft bei der Verfolgung jeglicher Missbräuche betont.

**bip. Diebespech.** In die Wohnung der Marie Lichowska, Piramowiczastr. 5, drangen Diebe ein, stahlen 45 000 M. und ergriffen darauf die Flucht, da sie bemerkt wurden. Die polnische Polizei hat den Flüchtlingen nach. Dabei sprang der eine der Diebe, ein gewisser Josef Kostrow aus Czestochau, von dem Balkon auf die Straße herab, glitt aus, ließ hin und brach eine Hand. Der zweite Dieb, Szymon Krysztofowicz, gleichfalls aus Czestochau, wurde gleichfalls festgenommen, und ins Kommissariat abgeführt, während der Verunglückte von Wagen der Unfallrettungsbereitschaft in die Krankenanstalt gebracht wurde.

„Nein, gnädige Frau, aber ich werde mich bemühen, die Arbeit schnell zu erlernen,“ entgegnete Gertrud.

„Melden Sie sich dann bitte drüben bei der grauhaarigen Dame, Fräulein,“ meinte die Prinzessin, die — wie Gertrud sofort klar wurde, als Witwe des Herrn, dessen umflossenes Gemälde an der Wand hing, das Geschäft weiterführt. „Sie wird Ihnen das Lohnbuch aushändigen und alles mit der Krankenkasse und den sonstigen Versicherungen in Ordnung bringen. Und nun — glückauf für unsere Zusammenarbeit! Ich hoffe, daß Sie sich in unserem Hause wohl fühlen werden.“ Sie reichte der neuen Angestellten die Rechte.

Und Gertrud, einem Zwang der Erziehung folgend, neigte sich, weil innere Hochachtung sie trieb, über die Hand der Kaufmannsfrau und küßte sie.

„O! Nicht doch,“ rief Frau Angelt erröternd und ganz betroffen. Dann strich sie flüchtig über die Wange des jungen Mädchens und sagte leise: „Wenn man so aussieht, wie Sie, mein Kind, hat man es entweder sehr leicht oder sehr schwer im Leben! Wenn Sie einmal ein Anliegen haben, wobei Ihnen die Aussprache mit einem weiblichen Wesen erwünscht ist, dann wenden Sie sich ge- trost an mich!“

„Ich danke Ihnen herzlich,“ erwiderte Gertrud.

Danach verließ Gertrud das Privatzimmer und begab sich in den Nebenraum zu der bezeichneten Dame. — Als sie wieder auf der Straße stand, atmete sie tief und breit auf.

Angestellt! Vor Hunger und Not geschäft! Fortsetzung folgt.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Danziger Chemikalien-Marktbericht.

(Mitgeteilt von der Fa. Walter Boening Danzig).

Tendenz wegen der bevorstehenden Feiertage und der unsicheren politischen Lage ruhig. Lebhafte Umsätze waren hauptsächlich in Natron bic. venale mit 13,5 Pfd. Sterl., Salzsäure 3,5 Pfd. Sterl. (ob Hamburg, Quebracho-Extrakt mit 23,10—24 Pfd. Sterl. (Preise steigend). Im einzelnen wurden notiert:

Techn. Chemikalien: Aetzkali 560 M., Antichlor 8 Pfd. Sterl., Anilinsäz 62 Pfd. Sterl., Borax 29 Pfd. Sterl., Bittersalz 75 M., Bleizucker weiß 36 Pfd. Sterl., Chlormagnesium 1,17 Pfd. Sterl., Chlorbarium 7,90 Doll., Chlors Kali 10 Doll., Chlors. Natron bei steigenden Preisen 21,10 Pfd. Sterl., Chromkali 23,50 Doll., Chromnatron 19 Doll., Chromalaun 29 Pfd. Sterl., Chromgerbesalz 1,50 schw. Frs. Chlorzink 8 Pfd. Sterl., Essigsäure 80 Proz., Ballons 36,10 Pfd. Sterl., Flaschen 340 Mark, Glycerin 87 holl. Fl., Hirschhornsalz pui. 31 Pfd. Sterl., do. Stücke 32 Pfd. Sterl., Kalialaun Mehl 6,15 Pfd. Sterl., Naphthalinkugeln 525 Mark, Oralsäure 1000 Mark, Schwefelstangen 74 Lire, Schwefelnatrium 12,10 Pfd. Sterl., Pottasche 10,40 bis 11,25 Doll., Salzsäure 7,50 schw. Frs. und 3,5 Pfd. Sterl., schwefels. Tonerde 7,10 Pfd. Sterl., Harz frz., Preise fallend, ca. 82—84 fr. Frs., für Type F. G. H. Abladung 80,50. Schellack T. N. Orange wurde mit 340 Schill. gehandelt; Leinölpreise steigend bei 44—45 holl. Fl., Kokosöl Ceylon brachte 49 Pfd. Sterl.

Chemikalien und Rohstoffe poln. Provenienz: Aetznatron hat mit 7,75 Dollar den Weltmarktpreis erreicht und dürfte ihn bald überschreiten; ebenso Soda calc. mit 7,15 Pfd. Sterl., Soda krist. lag bei 130 bis 140 Mark, Knochenleim Marke „Strem“ steigend bei 2900 poln. M., Likovodium leicht steigend bei 3,8 Schilling, Heidel-

beer, Mutterkorn, Cortexfrangulae, Zitwersamen und andere poln.-russ. Vegetabilien werden gefragt, Dextrin lag bei 80 000 poln. M., Kartoffelmehl superior erste Marken 10,10 Pfd. Sterl., zweite Marken 10 Pfd. Sterl., „Prima“ bei 8 10 Pfd. Sterl., „Sekunda“ bleibt gefragt, poln. Kienteer wird mit 5,5 Pfd. Sterl. angeboten.

Pharmazeuten usw.: Mittlere Umsätze bei geringen Preisen. Hydrochinon 1,50 Doll., Kali sulfosuga jacolicum 13,500 M., Borsäure 2050 M., Salol 0,90 Doll., Chinin mur. 4,17 Pfd. Sterl., Duotal 3 Doll., Styrchin 6,12 Pfd. Sterl., Codein 18 Pfd. Sterl., Terpinhydrat 5000 M., Coffein purum 42 000 Mark, Saccharinpreise steigend, Anilinfarben do.

**Die Bank der Zgierzer Industriellen** in Zgierz erreichte bei den zuständigen Behörden die Bestätigung ihres Statuts. Das Anlagekapital beträgt 150 Millionen polnische Mark und ist auf 15,000 namentliche Aktien zu je 10,000 poln. Mark Nennwert verteilt. Die Bank ist zur Eröffnung von Zweigstellen nicht berechtigt. Begründer der Bank sind die Herren: Ign. Hordlicka, Julius Krusche, Stan. Długoszewski, Teof. Max, Otto Ernst.

## Warschauer Börse.

Warschau, 16. Januar

Millionenwerte	1715 1705
4% proz. Pfdb. d. Bodenkreditges.	571/2
f. 100 Mk	115
6proz. Obl. d. Stadt Warschau	
S e b e c k e :	
Berlin	1,80
Danzig	1,60
Holland	10,600
Paris	1,50
Prag	725
Wien	38

A k t i o n	
Warsch. Diskontobank	8'000-80'000
Warschauer Kreditbank	8700-10'000
Westbank	8800-37'000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	160'000-14000-149'000
Flory	7800-7300 7660
Lilpop	8'000-80'000-8'000
Ostrowiecer Werke	72000-75000-74000
Zielinski	18000
Starachowice	42000-40750
Warsch. Lokomotivenfabrik	8500-9'000-9'500
Borkowski	6525-6800-68100
Wildt	17750-16000
Lazy	45000
Zieleniewski	57500-57000
„Sila i światko“	6500
Lenartowicz	60'000-63'000-62'500
Warsch. Handelsbank	35000
Lemberger Industriebank	2800-2625
Vereinigte pols. Landesgenossenschaftsbank	9900
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	53'500-55'000-54'000
Kohlengesellschaft	106'250-103'500-104'000
Modrzewej	8900-89500
Ortwein & Karasiński	10'750-10'000-10'250
Radzki	3700-34'500-35'000
„Postisk“	4950-52'000-51'000
Żyżdżarow	10400000-10350000
Gebr. Jabłkowsky	1'500-9500
Seiflaftratgesellschaft	33'000-32'000-32'500
Ogielski	74'000-74'250-73'000
Naphtha	6300-7300-6950
Gebr. Nobel	16500-15900-16'000

**Von den Lodzer Geldbörsen.** Gestern wurden auf der Lodzer Geldbörse keinerlei Valuta-Geschäfte gemacht. Aus diesem Grunde ist uns kein Bericht von der Lodzer Geldbörse zugänglich. Da der Bericht der Lodzer Geldbörse fehlte, wurden auch auf der schwarzen Börse keinerlei Transaktionen gemacht. Man sprach nur von einem bedeutenden Sturz der deutschen Mark und von einer starken Tendenz für Westvaluten.

## Eingetroffen!!

Van den Bergh's Rotterdam-Danzig  
weltbekannte Pflanzenbutter

# SANELLA

Geschmack und Verwendbarkeit wie

5959

## beste Natur-Butter.

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelhandlungen

Fabriklager: Lódzki Związek Handlowy, Lódz, Zachodnia 68, Teleph. 15-60.

## Danziger Etiketten-Fabrik

Fuchswall 1

DANZIG

Aktien-Gesellschaft

eröffnet demnächst ihren Betrieb

Andriuk — Nadel — Nickelrand — Klapp — Etiketten usw.

Dr. med. 24

## Edmund Eckert

Hans., Hans. u. Gesch.-Nr.

Sprechst. v. 3-8 Uhr nachm.

Kilinski-Strasse 137

bis 3. Haus v. d. Glewna.

Dr. med. 24

## Langbard

Zawadzka 10.

Hans.-u.-Geschlechtsky,

Sprechst. v. 9-12 u. 15-8.

Dr. med. 20

## Dr. Ludwig Falk

ist zurückgekehrt

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. 20

## Zagubiono karte de-

mobilizacji, wydana

w Lidzie na imię Stefan

Czekanski, zamieszka-

przy ul. Grochowej

Nr. 3.

Dr. med. 20

## Freien Presse

find vergriffen!